

Inhalt

Vorwort	7	Vom persönlichen Frömmigkeitsstil der Wittelsbacher Regenten und ihrer Gemahlinnen im Zeitraum von 1571–1726	36
I Einleitung	9	Über den Umfang der von den Wittelsbacher Regenten sukzessive erworbenen, berühmten Reliquiensammlung in der Münchener Residenz	37
Nach Js. 11,2–3 zählt die Frömmigkeit (Pietas) zu den Sieben Gaben des Hl. Geistes. Private Äußerungen der Frömmigkeit (Andacht und Gebet)	9	Herzog Wilhelm V., der Fromme (reg. 1579–1598)	38
„Imagines“ und „Sacrae Imagines“ als Thema der Sessio XXV auf dem Konzil von Trient (1545–1563)	10	In frömmigkeitsgeschichtlicher Hinsicht ist die von Wilhelm V. auf eigene Kosten erbaute St. Michaelskirche und das sogenannte „Wilhelmium“ (1564–1597) unbestritten seine ureigenste Leistung. Für die nachfolgenden Jahrhunderte wurde das Jesuitenkollegium und die zugehörige Kirche St. Michael, das erste monumentale kirchliche Bauwerk seit der Spätgotik in Süddeutschland, unbestritten das frömmigkeitsgeschichtliche Zentrum Altbayerns	42
Bilder- und Reliquienverehrung, auch im weiten Umfeld der Wallfahrt	11	Das nur in Details ausgeführte, lange geplante Grabmalprojekt Wilhelms V. und seiner Gemahlin Renata von Lothringen in der Münchener St. Michaelskirche	44
Die ersten Anfänge der religiösen Emblematik in der Gegenreformation. Augsburg, der europäische Mittelpunkt der Herstellung religiöser Druckgraphik und seine Protagonisten (Gebr. Klauber und Gottfried Bernhard Göz)	12	Die über Jahrhunderte hindurch zu verfolgenden frömmigkeitsgeschichtlich engen Beziehungen der Societas Jesu zum Münchener Hof	45
Ein untrüglicher Beweis für die erstaunliche Intoleranz der Aufklärung ist ein relevantes Verdikt (1781). Die hier zitierten verleumderischen Angriffe, aus der Feder des bekannten Berliner Schriftstellers und Verlegers Friedrich Nicolai, richteten sich vor allem gegen die in Augsburg verlegten Andachtsbildstiche und damit gegen das Phänomen der nie zuvor in Frage gestellten katholischen Barockreligiosität	14	Herzog Maximilian I. (ab 1623 Kurfürst, reg. 1598–1651) – unbestritten der größte Staatsmann der Wittelsbacher Dynastie	46
Angaben über die territoriale Beschaffenheit des Herzog- und späteren Kurfürstentums Bayern. Zeitgenössische Berichte über die Einwohnerzahl des Landes und seiner Hauptstadt München	16	Das im Auftrag des Herzogs entstandene, große Sammelwerk „Bavaria Sancta“ mit dem Titelkupfer von M. Kager und R. Sadeler d. Ä. (1615). Marias Darstellung in der Rolle der Schutzpatronin des Landes Bayern und seinen vier Rentämtern hat man mit Recht als „Bollwerk der Gegenreformation“ bezeichnet	47
Ausgewählte Ansichten des „alten“ München, ausgehend von einem bisher unveröffentlichten Detail des von Jacob Sandtner ausgeführten, berühmten Stadtmodells (1568–1574)	19	„Patrona Bavariae“-Darstellungen auf bayerischen Münzbildern des 17., 18. und 19. Jahrhunderts	50
Wallfahrten in Bayern. Höhepunkt der Jesuitenfrömmigkeit waren die von diesem Orden veranstalteten religiösen Schauspiele. Auch die Neuinszenierung der sogenannten „großen“ Münchener Fronleichnamspzession war bekanntlich ein frömmigkeitsgeschichtlicher Topos im Zeitalter der Gegenreformation	33	Zum „Marianischen Staatsprogramm“ Maximilians gehört außer dem Erzbildwerk „Patrona Boiariae“ (1615) Hans Krumpfers an der Westseite der Münchener Residenz vor	

<p>allem auch das um 1619/20 von Peter Candid gemalte, ungewöhnlich große Hochaltarbild mit der Darstellung der Krönung Mariä in der Münchener Frauenkirche</p> <p>Die Krönung der Marianischen Wahrzeichen Münchens ist zweifellos die Mariensäule (1638). Zu ihrem unverwechselbaren Gesamterscheinungsbild gehören die ad hoc erdachten sogenannten »Heldenputten« auf den Ecken der Balustrade. Von dem Brixener Hofbildhauer Hans Reichle modelliert, wurden sie im gleichen Jahre von Bernhard Ernst gegossen und 1639 aufgestellt. Zusammen mit dem ebenfalls von Hans Reichle modellierten Bronzewardwerk (1607) des Erzengels Michael im Kampf mit dem Satan über dem Portal des Augsburger Zeughauses (1607 datierter Kupferstich von Lucas Kilian nach Matthias Kager) liegt die frömmigkeitsgeschichtliche Verwandtschaft mit der Münchener Mariensäule zweifellos in dem bisher so gut wie immer übersehenen Umstand, daß sie beide als »religionsgeschichtliches Propagandainstrument« (I. Zimmer) im Sinne der Gegenreformation konzipiert wurden</p> <p>Darstellung der Hubert-Gerhard-Muttergottes im 19. und 20. Jahrhundert</p> <p>Kurfürst Ferdinand Maria (reg. 1651–1679) und seine Gemahlin Henriette Adelaide (1636–1676)</p> <p>Aufgrund eines im altbayerischen Wallfahrtsort Altötting gemeinsam abgelegten Gelübdes und zwar schon ein Jahr nach der Geburt (1662) des langersehnten Thronerben Max Emanuel wurde ab 1663 vom Kurfürstenpaar in nächster Nähe der Residenz die neue Theatinerhofkirche St. Kajetan und das zugehörige Kloster Ex voto errichtet</p> <p>In unmittelbarem Kontext damit steht die unter Papst Clemens X. (1670–1676) im Jahre 1671 erfolgte Heiligsprechung des Kajetan von Thiene (1480–1547), Ordenspatron der ursprünglich aus Italien stammenden Theatinerkongregation. Auf intensive Intervention der Kurfürstin wurde der Heilige, nicht gerade zur Freude der auf die Theatinerkongregation bekanntlich eifersüchtigen SJ, im Jahre 1672 zum Protektor des Kurstaates Bayern ernannt</p> <p>Von der ursprünglichen Ausstattung der Hofkirche (St. Kajetan) war frömmigkeitsgeschichtlich besonders erwähnenswert das von dem Venezianer Antonio Zanchi gemalte</p>	<p>52</p> <p>58</p> <p>95</p> <p>99</p> <p>100</p> <p>100</p>	<p>Hochaltarbild. Es ist im Zweiten Weltkrieg verbrannt. Glücklicherweise ist der ausgezeichnete Modello erhalten geblieben</p> <p>Eine ausnahmslos für die dem hohen Adel angehörenden Damen der Hofgesellschaft bestimmte Kongregation unter dem Titel: »Hochadelige Versammlung der Dienerinnen Mariae« von Kurfürstin Henriette Adelaide gegründet. Die oberhirtliche Einführung dieser religiösen Vereinigung in der Theatinerhofkirche St. Kajetan erfolgte am 27. März 1663</p> <p>Kurfürst Maximilian II. Emanuel (reg. 1679 bis 1726)</p> <p>Der früheste Nachweis der persönlichen Frömmigkeit des Kurprinzen ist die ab 1677 von ihm erbaute kleine Wallfahrtskirche »zum Hl. Kreuz auf Adelsberg nächst Allach auf dem Moß«. Ein Ex voto bei einem gut überstandenen Jagdunfall des damals gerade erst fünfzehnjährigen Thronfolgers war der äußere Anlaß. Eine höchstwahrscheinlich von Max Emanuel gestiftete Kreuzgruppe mit Assistenzfiguren, die ursprünglich in dieser Wallfahrtskapelle war, befindet sich seit 1794 in der Alten Pfarrkirche St. Peter und Paul in München-Allach</p> <p>Als besonderer Förderer religiöser Ordensgemeinschaften erwies sich Max Emanuel insofern, als er im Jahre 1701 den Franziskaner-Patres die Hofkuratie in Schloß Schleißheim übertrug. Für die Errichtung eines Hospitiums und eines Franziskaner-Konventgebäudes in Schleißheim-Mittenheim stiftete Max Emanuel den hohen Betrag von 12 000 Gulden</p> <p>Zu Beginn des Spanischen Erbfolgekrieges (1704) hatte die Münchener Bürgerstochter Maria Anna Lindmayer, die später als Schwester »Josepha a Jesu« in den Orden der Unbeschuhten Karmelitinnen eintrat, mehrmals die Vision, daß die Stadt München nur dann vom Krieg verschont bliebe, wenn die drei Stände (Adel, Geistlichkeit und Bürger) gemeinsam gelobten, aus diesem Anlaß eine Votivkirche zu errichten</p> <p>Direkt über dem Scheitel des Hochaltarblattes erscheint eine farbig gefaßte und partiell vergoldete, große Kartusche mit dem kurbayerischen Wappen. Unmißverständlich weist das in der optischen Mitte des Altars angebrachte persönliche Wappen des Landesfürsten darauf hin, daß Max Emanuel sich hier in der Rolle des Stifters verewigt sehen wollte. Tatsächlich bezahlte er aus seiner Privatschatulle das von</p>	<p>102</p> <p>108</p> <p>110</p> <p>119</p> <p>121</p> <p>124</p>
---	---	---	---

ihm in Auftrag gegebene Hochaltarblatt. Schon 1711 von Hofmaler Johann Andreas Wolff begonnen, wurde das ausgezeichnete Gemälde erst nach dessen Tod im Jahre 1717 von seinem Schüler Franz Joseph Degler vollendet	124	Mariahilf-Gnadenbilder in ihren bedeutendsten Filiationen und -Bruderschaften sowie themengleiche Andachtsbildstiche und Medaillen	150
Eine der letzten Aufträge Max Emanuels war das um 1724 vollendete Altarblatt in der Schleißheimer Schloßkapelle. Zu Ehren seines Namenspatrons, eines legendären Hl. Bischofs Maximilian, der als einer der Patrone des Bistums Passau verehrt wird, wurde das riesige Gemälde in Rom durch Sebastiano Conca (1680–1764) ausgeführt	126	Die sogenannte »Mater Propitia« – ehemaliges Gnadenbild (1606) im Besitz der Congregatio Maior Latina in München	161
Ein vom Münchener Hof anlässlich des Todes Max Emanuels (1726) in Auftrag gegebenes Gedächtnisblatt befaßt sich mit einer besonderen religiösen Allegorie. Als Blickpunkt erscheint seitlich das Altöttinger Gnadenbild. Die Gesamtkomposition wiederum bezieht sich auf den Titel »Der Großmüthige«. Die Titelgebung entsprach damit genau dem Motto der Leichenpredigt, die P. Adalbert Weinberger SJ am 12. März 1726 auf Max Emanuel in der Theatinerhofkirche St. Kajetan hielt	129	Gnadenbild der Deutschen Marianischen Congregation Mariae Verkündigung der Herren und Bürger in München	166
II Sonderthemen		Alessandro Abbondios verlorenes Gnadenbild 1640 (?), (farbiges Wachsrelief) der Beweinung Christi, einst im Oratorium der Congregatio minor in München, nach dem Vorbild des Gemäldes von Willem Key sowie dessen zahlreiche Varianten bis zu dem schon im Jahre 1951 von uns erstveröffentlichten themengleichen Hochrelief (1758) von F.I. Günther in Eiselfing	170
Erster Hinweis auf die rigorose Durchführung der Säkularisation in Bayern anhand eines wenig bekannten Münchener Beispiels (1797ff.)	133	Erzbruderschaft Hl. Christophorus (1671) im Püttrich-Kloster, Bruderschaft Hl. Joseph (1663) in der Münchener Karmelitenklosterkirche St. Nikolaus und die Bruderschaft »Marianische Compagnie U. L. Frauen Säulen« auf dem (späteren) Marienplatz	192
Religiöse Bruderschaften und Kongregationen in Bayern in der Barockzeit	138	Die St.-Michaels-Bruderschaft (1693) in Berg am Laim (vor München) und der hochadelige Hausritterorden als »Beschützer göttlicher Ehre unter dem Schutze des heiligen Erzengels Michael«. Die Hofkirche St. Michael (1738ff.). Die in Gold, Silber und Messing ausgeführten St. Michaels-Bruderschaftsmedaillen	196
Die 1581 als »Ertz-Bruederschafft Unser Lieben Frawen von Alten Oetting« an der Münchener Frauenkirche eingeführte religiöse Vereinigung war die größte Wallfahrerorganisation in der Landeshauptstadt. Ihr fürstlicher Förderer und Gründer war Herzog Wilhelm V.	139	Die Münchener Bruderschaft zu den Sieben Schmerzen Mariae (1698) und ihr Gnadenbild – die Mater Dolorosa-Figur von der Kreuzgruppe von Tobias Bader (1651) in der (späteren) Herzogspital-Hof-Kirche St. Elisabeth in München sowie themengleichen Bruderschaftsmedaillen	204
Zugehörige Fahnen der Erzbruderschaft (München und Altötting). Andachtsbildstiche und themengleiche Wallfahrtsmedaillen	141	Gründung der »Kriegs-Bruderschaft der Hl. Mariae Magdalenae und des Hl. Martyris Mauritii« in München (1716) durch Kurfürst Max Emanuel und die zugehörige Bruderschaftsmedaille	212
Die »Hll. Nikolaus von Tolentino und Sebastian«-Bruderschaft, die »Bruderschaft zum heiligen Kreuz Forstenried um ein seelig End« (1619), die im Jahre 1450 gegründete »Priesterbruderschaft«, die bei St. Peter eingeführte »Erzbruderschaft Corporis Christi« (1609) und die am 16. Juni 1675 in der Peterskirche eröffnete Andacht »Anbetung des Allerheiligsten Altarsakraments«	147	Von Max Emanuel erbeutete türkische Trophäen und ihre Umwandlung in christianisierte Ex-voto-Gaben	213
		Eine serbische Marienikone aus den Türkenkriegen (1688) verhilft ab 1738 der Hieronymitaner-Klosterkirche St. Anna am Lehel zu einem neuen Münchener Marienkult	217
		Das »Griechische Kreuz«, ein im 15. Jahrhun-	

dert in Dalmatien gemaltes Kruzifix, aufgefunden in den Türkenkriegen, als privates Andachtsbild Max Emanuels in der von ihm erbauten Magdalenenklausen zu Nymphenburg	218	Das erst in unserer Zeit wiederentdeckte Porträtrelief Max Emanuels von Giuseppe Volpini in Ettal und dessen Darstellung in der »Ewigen Anbetung«	256
Das persönliche Gebetbuch Max Emanuels	218	Ettaler Gnadenbildstiche	258
Religiöse Erbauungsbücher in der Privatbibliothek des Kurfürsten Max Emanuel	219	Kurfürst Max Emanuel zum anderen Mal in der »Ewigen Anbetung« im Chorkuppelfresko (1785) von M. Knoller in Ettal	264
»Christlicher Seelen-Schatz auserlesener Gebetter.« Ein für Kurfürst-Erbischof von Köln Clemens August in Kupfer gestochenes Gebetbuch (1729)	219		
»Andachtsübungen eines Christen.« Ein mit dem Privileg des Kurfürsten Max III. Joseph versehenes und reich illustriertes Münchener Gebetbuch [1752]	220		
Ausgewählte Marianische Barockpredigten in Bayern	225		
Ein Münchener Marienlied [1637] als besonderes Beispiel für die religiöse Dichtung Altbayerns in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und seine Nachahmung (1649) im Fürstbistum Würzburg	227		
		IV Wessobrunn	
III Ettal	230	Das Wessobrunner Gnadenbild, ein Werk von Fr. Innozenz OSB (Franz Metz), und die Gründung der Wessobrunner Bruderschaft zur »Mutter der Schönen Liebe« (1711)	270
Von Kurfürstin Henriette Adelaide persönlich in Auftrag gegebene Ettaler Gnadenbildkopien (1656 ff.)	241	Zu den erfreulichsten Forschungsergebnissen in jüngster Zeit gehört ohne Zweifel die inzwischen erfolgte Wiederentdeckung der bereits im Jahre 1810 zerstörten (und infolgedessen völlig unbekannt gebliebenen) Altarkomposition in der 1723/24 erbauten Wessobrunner Gnadenkapelle	279
Eine bisher wenig bekannte Filiation (1671 ff.) des Ettaler Gnadenbildes in der Wallfahrtskirche U. L. Frau auf dem Mühlberg bei Waging am See	242	Typusvarianten des Gnadenbildes der »Muttergottes mit dem geneigten Haupte« in Wien, Landshut und München	284
Darstellung der Gründungslegende des Klosters Ettal durch J. A. Wolff und deren erst jetzt bekannt gewordener ursprünglicher Standort im Stadthaus des Klosters Ettal in München, einst Stadtresidenz Kaiser Ludwigs des Bayern	247	Wenig bekannte Wessobrunner gemalte Gnadenbildkopien als untrüglicher Beweis weiträumiger Verbreitung ihres Typus	287
Ein um 1480/90 entstandener Bleigitterguß als Ettaler Wallfahrtszeichen, eine doppelseitige silberne Wallfahrtsmedaille des Monogrammistens I. M. sowie eine themengleiche feuervergoldete Bronzemedaille (um 1700)	251	Verwandlung des gemalten Wessobrunner Gnadenbildes in von Bildhauerhand geschnitzte themengleiche Andachtsbilder	299
Die religionsgeschichtlich bemerkenswerte Zusammenführung berühmter altbayerischer Gnadenbilder in einer Bittprozession in München, unter ihnen die Ettaler Muttergottes, bei Ausbruch des Spanischen Erbfolgekrieges im Jahre 1704	254	Wessobrunner Gnadenbildstiche	303
		Allegorisch-religiöse Stiche als Varianten des Wessobrunner Gnadenbild-Typus	307
		Eine doppelseitige silber-feuervergoldete Medaille und ein bisher unbekannter motivgleicher Bruderschaftsring	311
		Ein Lieblingsmotiv der barocken Volksreligiosität: Ursprung und Bedeutung der St.-Benediktus-Medaille	312
		Aufopferung des Brautkleides der kursächsischen Prinzessin Antonia Maria Walburga am 16. Januar 1750 auf dem Gnadenaltar der Wallfahrtskirche in Wessobrunn	314
		Filiationen und Kopien des Wessobrunner Gnadenbildes in Wasserburg am Inn, Holzhausen am Starnberger See und Weihenlinden	315

V Altötting

Wallfahrtsbeginn zu Unserer Lieben Frau in Altötting im Jahre 1489. Das seither in der Heiligen Kapelle verehrte Gnadenbild gehört zum Typus der »Schwarzen« Muttergottes	337	nen farbigen Wirkteppich (um 1720) – der Überlieferung nach einst in der alten Hofkapelle der Münchener Residenz	367
Die früheste bekannte Darstellung des bekleideten Altöttinger Gnadenbildes auf einer Zeichnung von Sebastian Schel (1518)	340	Geformte und geschnitzte Altöttinger Gnadenbildkopien aus unterschiedlicher Zeit	367
Ein Altöttinger »Schleierbildchen« aus dem 18. Jahrhundert	344	Altarepitaph aus Rotmarmor (Anfang 18. Jh.) mit einer hier erstveröffentlichten Altöttinger Gnadenbildkopie für den Hofratspräsident Albrecht Wilhelm Lösch Freiherr von und zu Hilgertshausen und seine beiden Gemahlinnen in der Hofmarkspfarrkirche St. Stephan in Hilgertshausen	369
Ein früher Nachfolgebau von Altötting und Gnadenbildkopie (um 1629) in Schloß Fürstenstein im Bayerischen Wald	345	In Freising und München nachgewiesene Altöttinger Gnadenbild-Kopien und -Hausmadonnen	371
Übersicht über andere Altöttinger Nachfolgebauten sowie Bericht über 272 Altöttinger Gnadenbildkopien in aller Welt	348	Ein wenig bekanntes Altöttinger Sonderthema: Der Bayernapostel St. Rupert als legendärer Überbringer des Gnadenbildes, typusmäßig nachgewiesen bei Schnitzfiguren sowie einer themengleichen Wallfahrtsmedaille	375
Altöttinger Mirakelbücher und andere Schriftquellen	349	Unikum eines spätgotischen Altöttinger Pilgerzeichens (Bleigitterguß) auf der Hutkrempe der Figur des Donauapostels Hl. Severin in Passau	375
Erstes urkundlich bezeugtes Wittelsbacher Donativ Herzog Albrechts IV. des Weisen in Altötting	354	Altöttinger Wallfahrtsmedaillen	376
Wittelsbacher Ex voto-Gaben in Altötting im 16. Jahrhundert	354	Exkurs: Kurprinz Karl Albrecht bricht in Altötting (1715) zur im Hause Wittelsbach gleichsam obligatorischen Wallfahrt nach Loreto auf. Andere Wittelsbacher Loreto-Wallfahrten. Loreto-Gnadenbildkopien und -Gnadenkapellen in Altbayern	380
Ex voto-Darstellung Herzog Albrechts V. des Großmütigen, ein bisher unbekanntes Blatt des Augsburger Stechers J. Daniel Hertz d.J.	356	Die Hochzeitsfeierlichkeiten (1722) des Thronfolgers. Zeugnisse der persönlichen Frömmigkeit des Kurfürsten Karl Albrecht	391
Ikonographisch außergewöhnliche, nicht erhaltene Ex voto-Gaben des Hauses Wittelsbach in Altötting	356	Wallfahrt des Kurfürsten Karl Albrecht und seiner Familie nach Altötting. Darstellung der Ankunft des fürstlichen Wallfahrerzuges auf einem themengleichen Ölbild im Altöttinger Wallfahrts- und Heimatmuseum	393
Die Altöttinger Allianz (1681)	360	Neugründung des St.-Georg-Hausritterordens unter dem Schutzpatronat Marias als Patrona Bavariae durch Kurfürst Karl Albrecht (1729)	393
Bisher nicht genannte Ex voto-Darstellungen und -Gaben des Hauses Wittelsbach im 17. und 18. Jahrhundert in Altötting	361	Entwurfszeichnung von C. D. Asam für ein Schabkunstblatt (nach 1730): Der im Großmeisterornat dargestellte Kurfürst Karl Albrecht verehrt Maria Immaculata und den Hl. Georg als die beiden Schutzpatrone des St.-Georg-Hausritterordens	395
Der Altöttinger Fürstentag (21. März 1715)	364	Darstellung des Ritterschlages durch den Großmeister des St.-Georg-Hausritterordens	
Einzug einer Gruppe von Wallfahrern auf dem Kapellplatz in Altötting als Staffage auf einem Wenig-Stich (1721)	364		
Stiftung eines nicht mehr nachweisbaren kostbaren Rosenkranzes aus Smaragdperlen durch Max Emanuel in Altötting zu seinem 60. Geburtstag am 11. Juli 1722	366		
Darstellung der Gründungslegende von Altötting, ein ursprünglich in der Altötting-Kapelle der Münchner Frauenkirche aufbewahrtes, ausdrucksvolles Ölgemälde von Johann Andreas Wolff	366		
Wiedergabe des Altöttinger Gnadenbildes auf einem vom Max Emanuel in Auftrag gegeb-			

am 8. Dezember [Festtag der Immaculata Con- septio] auf einem bisher unveröffentlichten, themengleichen Kupferstich der Gebr. Klauber (Augsburg)	396	Ein Altöttinger »Geistlicher« Faltbrief und Andachtsbildstiche dieser Wallfahrt	423
Die Ex voto-Pyramide des Reichsgrafen Johann Maximilian IV. von Preysing-Hochenaschau im sogenannten Preysing-Geräumb bei Buchendorf (nach 1735) und die damit in mittelbarer Verbindung stehende Stiftung einer Silberampel durch Karl Albrecht in der Altöttinger Gnadenkapelle	397	Johann Georg Lindts Giebelkomposition über dem Westeingang der Gnadenkapelle: Verehrung der Altöttinger Muttergottes und der auf die gleiche Darstellung zurückgehende Andachtsbildstich (1770), ein Werk von J. F. Carl	427
Die von dem Münchener Hofbildhauer Wilhelm de Groff im Jahre 1737 ausgeführte Silberstatuette des zehnjährigen Kurprinzen Maximilian Joseph im Motiv der Ewigen Anbetung als Ex voto am Altar der Altöttinger Gnadenkapelle	398	Bisher kaum beachtete religiöse Allegorien mit der besonderen Darstellung des Altöttinger Gnadenbildes	430
Die »Ewige Anbetung« und ihre über viele Jahrhunderte zurückzufolgende frömmig- keitsgeschichtliche Tradition	403	VI München	
Tod Kaiser Karls VII. (des vormaligen Kur- fürsten Karl Albrecht) am Sebastianstag des Jahres 1745, das <i>Castrum doloris</i> in der Theaterhofkirche St. Kajetan und die Trauerdekoration durch die <i>Congregatio Maior Latina</i> überliefert durch den themengleichen Stich von J. Schilling / F. X. Jungwirth	403	Münchener Stadtansichten des 18. und 19. Jahrhunderts	435
Das von Hofbildhauer Johann Baptist Straub erst um 1748 vollendete Kardiotaph für Kaiser Karl VII. und dessen Gemahlin in der »Ewigen Anbetung« in der Heiligen Kapelle in Altötting	408	Über die Persönlichkeit des Kurfürsten Max III. Joseph, des »Vielgeliebten«, und dessen kirchenmusikalisch berühmte Kompo- sition – <i>Stabat mater c-moll</i> – (Vertonung der Sequenz zum Fest der Sieben Schmerzen Mariae)	436
Exkurs: Herzopfer in Verbindung mit der »Ewigen Anbetung« in der frömmigkeits- geschichtlichen Tradition europäischer Fürstenhäuser	412	Kurfürst Max III. Joseph als Mitglied der Erzbruderschaft des Hl. Christophorus, der <i>Congregatio Maior Latina</i> sowie Prior der von den »Herren-Hofmusikanten« inspirierten St.-Cäcilien-Bruderschaft, einst der Theater- hofkirche St. Kajetan inkorporiert	438
Bisher noch nicht genannte Wittelsbacher Herzbeisetzungen in früherer Zeit und die von F. Brochier (1852–1926) entworfene, hier erst- mals publizierte Herzurne König Ludwigs II. (1886) in der Heiligen Kapelle in Altötting	418	Erst kürzlich von uns wiederentdeckte Meisterwerke des kurbayerischen Hofbild- hauers Franz Ignaz Günther in stilistisch denkbar engem Bezug zu einer Entwurfs- zeichnung von seiner Hand im Münchner Stadtmuseum (M/SI, Nr. 1209). Gemeint ist damit das sogenannte »große« Porzellan- Kruzifix (H. 40,5 cm) (einst Altarkreuz auf dem Hauptaltar der Cäcilienkapelle) und ein ursprünglich im gleichen Raum befindliches, qualitätsgleiches Elfenbein-Kruzifix (H. 28,5 cm)	441
Ein der Prager Hofwerkstatt (O. Miseroni?) stilistisch zuzuschreibender Steinschnitt mit einer Vera-Ikon-Darstellung. Ex voto (1745) der Herzogin Maria Anna Karolina in der Altöttinger Schatzkammer	421	Ein von der sächsischen Kurprinzessin Antonia Maria Walburga in der Münchener Augustinereremitenklosterkirche am 11. April 1760 gestiftetes Ölbild »Maria vom Guten Rat«, eine Kopie des Genazzano-Gnaden- bildes. Das recht wechselvolle Schicksal im 19. und 20. Jahrhundert des lange verschollen geglaubten, aber inzwischen von uns wieder- aufgefundenen Gemäldes	447
Personalweihe des Kurfürsten Max III. Joseph vor dem Altöttinger Gnadenbild, ein bisher unbekannter Porträtstich von J. A. Zimmer- mann	421	Die erst 1765 ff. in Angriff genommene Errich- tung der (bis dahin unvollendeten) Fassade	

der Theatinerhofkirche St. Kajetan, aufgrund eines von Max III. Joseph abgelegten Gelübdes. Daß der Münchener Hof ausschließlich F.I. Günther mit der gesamten Planung der Durchführung der bildhauerischen Fassadengestaltung von St. Kajetan beauftragte, belegt archivalisch die Spezifiaktion von »zwei Baßrelief mit je zwei Kindlen mit einem Vorhang daryber«. Andererseits ist keineswegs zu übersehen, daß gerade diese Dokumentation aufs beste mit themengleichen Terrakotta-Modellen (München, Bayerisches Nationalmuseum; R 7768 und R 7769) zusammengeht, die ihrerseits wieder stilistisch unverkennbare Werke des Münchener Hofbildhauers sind . . .	463	muttergottes. Murnauer Andachtsbildstiche und eine erst jetzt bekannt gewordene Wallfahrtsmedaille	492
Ein erst im Laufe der Säkularisation bedauerlicher Weise zerstörtes Hauptwerk höfischer Goldschmiedeplastik in Altbayern. Es handelte sich um ein von F. de Cuvilliés d. Ä. entworfenes kirchliches Leseputz aus getriebenem Silber, vom Tetramorph umgeben. Die ungewöhnlich prunkvolle Komposition ist nur aus einem 1770 datierten Stich von J.N. Maag bekannt	464	Überblick über erhaltene und verlorene Kopien des Münchener Gnadenbildes	494
Pro cura-Hochzeit (1765) der jüngsten Schwester Max' III. Joseph, Josepha Maria Antonia, mit dem Römischen Kaiser Joseph II. in München und deren Tod am 28. Mai 1767 in Wien. Traueraltar, Castrum doloris und Veröffentlichung des Gedenkblattes: »Lob- und Trauerrede« durch J.A. Zimmermann . . .	468	Unbekannte Herzogspitalmuttergottes-Andachtsbildstiche	514
Wittelsbacher Wallfahrt zum schwäbischen Gnadenbild Maria Hilf in Kloster Lechfeld bei Untermeitingen	474	Ikonographischer Sonderfall: Merkwürdige Vermengung der Typen der Herzogspitalmuttergottes und des Wessobrunner Gnadenbildes auf einem volkstümlichen Hinterglasbild (1821) des Murnauer Malers Johann Chrysostomus Geiger (1766–1845) . . .	518
Wiederaufnahme und Fortführung des bereits in Kapitel II behandelten Themas: Das Hauptgnadenbild der Bayerischen Landeshauptstadt als frömmigkeitsgeschichtliches Phänomen: Die Herzogspitalmuttergottes	476	Ein hier erstveröffentlichter Weihwasserbehälter aus Porzellan (Neogotik) sowie eine werkstoffgleiche Statuette – als Typusvarianten des Münchener Gnadenbildes im 19. Jh.	520
Die Münchener Herzogspitalmuttergottes (1651) typusmäßig interpretiert im Sinne einer Retrospektive der Kunst der Dürerzeit	484	Die Herzogspitalmuttergottes – als stilistisch verfremdete spätnazarenische »Ikone« (Stahlstich von A. Schleich)	522
Die Herzogspitalmuttergottes als »Bekehrungsbild« (um 1731) des kurbayerischen Hofmalers Georg Desmarées	488	»Von den / Verdiensten / des durchleuchtigsten Hauses / Wittelspach« – eine fast unbekannt frömmigkeitsgeschichtliche Studie von Philipp Jakob Huth	524
Nachwirkungen des Typus der Herzogspitalmuttergottes in der gleichzeitigen Volkskunst Bayerns (Lüftlmalerei und als reliefierte Reduktion auf den bekannten Oberammergauer Sterbekruzifixen)	491	Tod des Kurfürsten Max III. Joseph am 30. Dezember 1777. Epilog. Historisierende Darstellungen im 19. Jh.: Das »processionaliter« an das Sterbebett des Fürsten gebrachte bekleidete Herzogspitalmuttergottesgnadenbild	525
Eine seit 1756 in der Murnauer Pfarrkirche als Gnadenbild verehrte Marienstatuette – eine bisher unbekannt Variante der Herzogspital-		Frömmigkeitsgeschichtlich wenig bekannte Rituale: Bei bevorstehenden Geburten und vorauszusehenden Todesfällen war es bei Potentaten und ihren Frauen vom 17. bis sogar noch im 20. Jh. üblich, daß man für sie höchst elitäre Privat-Prozessionen mit berühmten Gnadenbildern und vermeintlich »wunder-tätigen« Reliquiaren durchführte	528
		Allegorische Gedenk-Graphik anlässlich des Todes von Max III. Joseph	533
		Darstellung des knienden Kurfürsten Max III. Joseph im Motiv der Ewigen Anbetung	537

VII Ausblick

Der Besuch des Papstes Pius VI. in Wien und München im Frühjahr 1782	540
Ein vom Wiener Bildhauer Anton Grassi	

ausgeführtes Doppel-Relief-Porträt: Kaiser Joseph II. und Papst Pius VI.	544	geschichtlichen Erneuerungsbestrebungen waren die von ihm wiedereingeführten (seit 1803 strikt verbotenen) Trachten der religiösen Bruderschaften in Bayern. Die königliche Erlaubnis wurde anlässlich der »großen« Münchener Fronleichnamsprozession (1839) erteilt. Beleg ist die themengleiche, vierteilige Folge von kolorierten Lithographien, die im gleichen Jahre von Karl Grünwedel (1815 bis 1895) ausgeführt wurde	585
Ein von Johann Peter Melchior stammendes Biskuit-Porzellan-Relief im Hochoval: Karl Theodor Kurfürst von Pfalz-Bayern (um 1797)	544	Eine relativ unbekannte Schilderung (1835) von August Lewald über die berühmte Münchener Fronleichnamsprozession. Eine themengleiche Farblithographie mit der Ansicht des aus gleichem Anlaß an der Mariensäule errichteten Altares von Th. Böhme / A. v. Ramberg (1850) (König Ludwig-Album). Hier erstveröffentlichte Aquarellskizze (1850ff.) mit der »Nachfronleichnamsprozession« der Stadtpfarrei St. Peter, ein Werk der damals in München lebenden Künstlerin Helisena Girtl	590
Die im Kurstaat Bayern verfügte Aufhebung des Jesuitenordens	547		
Bayern am Vorabend der Durchführung der Säkularisation	549		
VIII Zusammenfassung	553		
IX Nachwort	555		
»Konfessionssplitter« im Habsburger Kaiserreich im Vergleich mit Altbayern (außer der Oberpfalz)	555		
Nachweis von relevanten Gnadenbildkopien im Bistum Passau (1984) sowie in den Dekanaten Erding und Dorfen (1986)	556	X Anhang	601
Wittelsbacher Wallfahrt zum Gnadenort Hohenpeißenberg	558	XI Addenda	615
Resümee über die Frömmigkeit Altbayerns im ausgehenden 18. Jahrhundert. Das Phänomen »RENOVATIO ECCLESIAE« in der Zeit der Regierung (1825–1848) König Ludwigs I.	574	Anmerkungen	617
Ein bisher kaum bekannter Beweis für die von König Ludwig I. durchgeführten frömmigkeits-		Literaturverzeichnis	636
		Register	645
		Bildnachweis	661